

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1888**

27.1.1888 (No. 12)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-945756](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-945756)

Der Losbruch zum Kriege.

Der in Brüssel erscheinende „Nord“, jenes Blatt, welches im Ausland die russische Politik für russisches Geld vertritt, weist in einem offenbar aus St. Petersburg ihm zugeschickten Artikel auf das zum Neujahrsfest erlassene Schreiben des Zaren an den Generalgouverneur von Moskau und auf den Bericht des Finanzministers Wischnegradski als besonders friedliche Kundgebungen hin. Wenn man gleichwohl, so heißt es weiter, in Deutschland beunruhigt sei und Rußland anklage, es beabsichtige lediglich zu finanziellen Zwecken die Kriegsbefürchtungen einzuschläfern, um Zeit zur Vollendung seiner Rüstungen zu gewinnen, so heiße das vergessen, daß Erklärungen aus dem Mund des Zaren vollständiges Vertrauen beizulegen sei. Was die angeblichen Rüstungen Rußlands betreffe, so sei es kaum nöthig, zu wiederholen, daß nichts geschehen sei, was nicht bereits in dem bekannten Artikel des „Ruffischen Invaliden“ für notwendig zum Schutz Rußlands erklärt worden wäre. Die Beunruhigung, welche man in Deutschland, namentlich in Wien zur Schau trage, sei also zum größten Theil eine künstlich gemachte. Die russische Presse gebe allerdings einem starken Mißtrauen in die Absichten der österreichischen Regierung Ausdruck und klage sie an, nach der ausschließlichen Herrschaft auf der Balkanhalbinsel zu streben, fortgesetzt im Stillen den Coburger zu unterstützen und aus allen Kräften eine Lösung der bulgarischen Frage zu erschweren. Dies zu ändern werde leicht sein, Graf Kalnoky brauche die Last solcher Anklagen nicht auf sich ruhen zu lassen; es sei zu wünschen, daß er nicht zögere, die Grundlosigkeit dieser Anklagen zu erweisen und unzweifelhafte Bürgschaften zu geben, daß er den Wunsch hege, die bulgarische Angelegenheit zu einer Lösung zu bringen. Rußland, so heißt es schließlich, höre nicht auf, seine Wünsche für die Erhaltung des Friedens an den Tag zu legen, und namentlich Oesterreich liege es deshalb zunächst ob, seinerseits ebenso überzeugend zu beweisen, daß es entschlossen sei, die Lösung der bulgarischen Frage nur in solchen Abmachungen zu suchen, welche den berech-

tigten Forderungen Rußlands Rechnung trügen. Ein wirkliches gegenseitiges Mißtrauen zwischen Oesterreich und Rußland scheine also durchaus nicht berechtigt. Soweit der „Nord“.

In Oesterreich antwortet man nun darauf, daß Rußland gewiß eine ganz andere Sprache führen würde, wenn es ihm gelungen wäre, mit Frankreich ein Bündniß abzuschließen.

Nach unserer Ansicht sind die Auslassungen des Brüsseler „Nord“ einfach leere Redensarten. Ein Krieg zwischen Deutschland und Rußland ist unvermeidlich geworden, seitdem Preußen aus dem ohnmächtigen Chaos der deutschen Misere durch die Erfolge von 1866 und 1870 ein mächtiges und einflussreiches deutsches Reich wiedergeschaffen hat. Der Pan-Slavismus, in dem ja zweifelsohne eine mächtige Kraft wohnt, behauptet, daß die alte römische und die germanische Kulturperiode abgewirksam sind und daß nun von Osten eine neue slavische Periode die Welt herrschaft erobern werde, wie das im Testament Peters des Großen unumwunden ausgesprochen sei. Nothwendigerweise muß das neue deutsche Reich seine Existenz nun in hartem Kampfe mit diesem Gegner verteidigen. Wann der Krieg kommen wird, läßt sich freilich nicht sagen; wir können indeß beruhigt sein, daß er uns, so lange Fürst Bismarck unsere Politik leitet, vorbereitet findet. Viele Zeichen, namentlich auch die Finanzlage, drängen zu der Ueberzeugung, daß der Losbruch sich nicht mehr lange wird aufschieben lassen. Vertrauen wir also zu Gott und unseren erhabenen Hohenzollernfürsten, daß wir auch aus diesem Kampfe siegreich hervorgehen.

Tagesbericht.

Der Kronprinz wird nach eingegangener offizieller Mittheilung aus San Remo Anfang Mai zurückkehren, um der Hochzeit seines Sohnes, des Prinzen Heinrich, beizuwohnen. So lautet kurz und gut eine Depesche vom 21. Januar an die A. Z.

Hoffentlich wird die Kostenrechnung über das neue Wehrgesetz dem Reichstag endlich vorgelegt. Im Bericht und in den Zeitungen wird die Rechnung von Tag zu Tag größer und ist jetzt schon bis zu ungefähr 230 Millionen angewachsen.

An der Berliner Börse und den anderen zweiter Ordnung herrscht Animo, wie's in den Kursberichten heißt. Keine Gerüchte als Kaiser Wilhelm und sein Kanzler haben ihr diesen Animo eingeflößt, der Kaiser bei dem Empfang der preussischen Landtagspräsidenten, der Kanzler durch die Aeußerung zu mehreren Gassen in Friedrichsruhe, daß Hoffnung sei auf mehrere friedliche Jahre. Diese Aeußerung, anfangs angezweifelt, wird jetzt bestätigt.

Windthorst hat am 17. Januar seinen 77. Geburtstag gefeiert, und er ist mit einem Festmahl des Centrums gefeiert worden. In seiner Festrede ermahnte er die Herren, hübsch zusammen- und auszuhalten, es gebe noch viel zu thun. Ueberraschend ist zu hören, daß er nächstens seine goldene Hochzeit feiert, er galt allgemein als sehr unverheirathet, obwohl er einmal dem Junggesellen Euan Richter zugeredet hat, er möge doch nun endlich Zweispänner werden.

Die Errichtung des Deutschen Reichs hat nicht nur in der Politik, sondern nach allen Richtungen hin gewaltigen Einfluß gehabt. Seit dieser Gründung spielt nicht mehr, wie früher, London und Paris, sondern Berlin die leitende Rolle auf dem europäischen Kapitalmarkt. Rußland, Frankreich und England geben sich schon seit längerer Zeit im Stillen die größte Mühe, den Schwerpunkt großer finanzieller Geschäfte und Spekulationen von Berlin wieder nach London zu verschieben, es wird ihnen aber schwer gelingen, so lange sich Deutschland die herrschende Rolle in Europa zu wahren versteht.

11)

Verlassen.

Novelle von F. Stöckert.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Träumerei ruhte ihr Blick auf der Herbstlandschaft, auf dem Walde dort bräuen in seiner bunten, leuchtenden Pracht. Alles, alles sollte sie verlassen, was ihr theuer und lieb, einsam hinausziehen in die ferne fremde Welt. Ein Gefühl unsagbaren Wehs erfaßte sie, Thränen drängten sich in ihre Augen, sie stützte den Kopf in beide Hände und weinte bitterlich.

In dem Schlosse des Herrn v. Wulfen herrschte heute reges Leben. Wally's Verlobung sollte am Abend gefeiert werden; und waren dazu verschiedene Einladungen an benachbarte Gutsbesitzer ergangen, Waldau's und Herta wurden natürlich auch erwartet.

Alle Besuchszimmer waren geöffnet, die Verhüllungen von den Möbeln genommen. Der Park war fast seines ganzen Blumen Schmuckes beraubt, um die festlichen Räume damit zu schmücken.

Jetzt rollte eine Equipage über den Schloßhof, sie fuhr nach der Bahnstation der benachbarten Stadt, Herr v. Wulfen, den Bräutigam Wally's dort abzuholen.

Die eigensinnige kleine Braut hatte sich energisch gestraubt mitzufahren. Im langen, schleppenden Seidenkleide durchstreift sie ruhelos die einsamen Wege des Parks. Ihr Gesicht dünkte ihr so tragisch wie nur je ein Menschenloos. Seit ewiger Zeit beschäftigte sie sich nur noch

mit der Lektüre griechischer Tragödien, die Schicksale einer Phädra, einer Antigone sind ihr gleichbedeutend mit dem ihren.

Mit der Miene und den Geberden einer Tragödin hat sie endlich nach langem Sträuben eingewilligt die Braut ihres Veters zu werden, nachdem ihre Liebe zu dem jungen Bildhauer von allen Seiten als eine Lächerlichkeit aufgefaßt wurde und von diesem nie das geringste Lebenszeichen wieder zu ihr gedrungen war.

Sie wiederholte sich jetzt noch einmal die Worte, mit welchen sie ihrem Vetter gegenüberzutreten wollte: „Lieben kann ich Dich nicht, niemals! Ich habe nur einmal geliebt, das Schicksal hat es nicht gewollt, daß ich glücklich wurde. Ich füge mich dem Willen meiner Eltern, und verspreche Dir hiermit feierlich, Dein pflichtgetreues Weib zu werden.“

Sie sagte das Alles mit großem Pathos zu einem alten Kastanienbaum, der bedächtig seine Aeste schüttelte, so daß die letzten welken Blätter herabfielen. Träumerei ruhen ihre Blicke auf dem welken Laub zu ihren Füßen.

„Mein Bild,“ flüsterte sie traurig, „auch ich hatte nur einen Frühling, wie diese Blätter, er war so kurz, nun ist er dahin auf ewig.“

„Das Rollen eines Wagens, der jetzt über den Schloßhof fuhr, jagte ihr das heiße Roth in die Wangen; verzweiflungsvoll lehnt sie sich an den alten Kastanienbaum, als wäre dieser ihr einziger Freund und Stütze auf der ganzen weiten Welt.“

„Wally, kleine Braut! Wo steckst Du denn?“ tönte da plötzlich eine ach so bekannte, geliebte Stimme an ihr Ohr.

„Heinz!“ ruft sie bebend, „Heinz! ruffst Du mich? ach vielleicht aus weiter, weiter Ferne, Deine Seele ist

bei mir, sie ahnt es, daß jetzt die Stunde naht, die uns auf ewig trennt.“

Ein elastischer Schritt nähert sich; Wally werdet zitternd das Köpfchen. Heinz Bertram, der vermeintliche Bildhauer, steht vor ihr; überrascht, sprachlos.

Wally in dem lichtblauen Seidenkleide, mit der leuchtenden Röthe auf den Wangen, den strahlenden Augen, der tragischen, hoheitsvollen Haltung, ist ja tausendmal hübscher, wie er sie damals in D. gefunden, und wie sie ihm seitdem in seinen Träumen erschienen.

„Was führt Sie hierher? jetzt zu dieser Stunde?“ fragte sie und streckte ihm wie abwehrend die Hände entgegen. „Heute wo ich mich mit meinem Vetter verloben soll, den ich nicht kenne, niemals lieben kann! Ein Anderer, Ungeliebter wird mich in seine Arme schließen, ich bin ein Opfer!“

Ueber Heinrich von Wulfens Antlitz zuckt es wie verhaltenes Lachen.

„Beliebt habe ich nur Sie allein,“ fährt Wally fort, Thränen strömten aus ihren Augen, „o, ich bin namenlos elend,“ schluchzt sie.

Der alte Kastanienbaum schüttelte melancholisch die Aeste, welche Blätter fielen auf die Beiden herab. Das Glend der Menschen ist doch groß, denkt der alte Baum: sie dürfen sich ja nicht einmal lieben. Und plötzlich sieht er, wie sich das Paar fest umschlungen hat und der junge Mann Ruß um Ruß auf Wally's rotte Lippen drückt. Unter Lachen und Weinen vernimmt sie es, daß Heinz Bertram und Heinrich von Wulfen ein und dieselbe Person. Erst will sie schmollen mit dem Geliebten, daß er sie so getäuscht, so viel kummervolle Stunden dadurch bereitet, aber ihr Blick ist zu groß, zu beseligend, sie vermag es nicht.

Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 26. Januar.

Seine Königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, dem Revisor und Canzlisten **Lübberts** die Stelle des Registrators und Revisors, und dem Expedienten der Domainen-Inspection **Paradies** die Stelle eines Canzlisten und Hilfsrevisors bei der Hausfideicommiss-Direction zu verleihen.

Unsere geschätzte Landsmännin **Fräulein Emma Monta** (Schulke), Königliche Opernsängerin am Hoftheater in Hannover, wird unter Mitwirkung des Königlichen Kammermusiklers **Herrn Richard Lorange** (Cellist) und des Pianisten **Herrn Emil Evers** aus Hannover am nächsten Sonnabend, den 28. Januar, im großen Casinosaale hier selbst ein **Concert** veranstalten, dessen gediegenes Programm ganz außerordentliche Genüsse in Aussicht stellt. Die gefangenen Leistungen der Concertgeberin sind hier übrigens bereits so vorzüglich accreditirt, daß wir es füglich unterlassen können, noch besonders darauf hinzuweisen, und erwarten wir ohnedem eine rege Theilnahme an diesem vielversprechenden Concert. Gestattet sei uns nur ein Auszug aus einem Berichte über ein Concert in Bückeburg vom 11. November v. J., in welchem **Fräulein Monta** mitwirkte. Es heißt in demselben unter anderem: „Das am Donnerstag Abend im hiesigen Rathhaussaale von unserm schon länger rühmlichst bekannten Streichquartette im Verein mit der Königlichen Opernsängerin **Fräulein Monta** aus Hannover und dem Herrn Musikdirector **Strond** aus Minden veranstaltete Concert hat wohl bei jedem der Zuhörer die Erinnerung an einen hohen Kunstgenuss hinterlassen. Die zweite Nummer, Arie aus **Stradella**, wurde von **Fräulein Monta** mit seinem Verständniß wiedergegeben; die junge Dame verfügt über hervorragende Stimmittel, die sie im Forte wie im zarten, schmelzenden Piano gleich richtig und edel zu verwenden weiß. Die drei folgenden Lieder brachte **Fräulein Monta** in wirklich klassischer Weise zu Gehör. „Es blinkt der Thau“ von **Rubinklein** klang so duftig und frei von jeder Sentimentalität, das „Wiegenlied“ von **Nies** so warm und innig, und dann „Junge Liebe“ von **Brahms** so feurig und doch wieder maßvoll, daß die Sängerin die Zuhörer zu rauschendem Beifall hinriß, der die Dame zu einer mit großem Danke aufgenommenen Zugabe veranlaßte.“ Endlich sei noch erwähnt, daß eine Kritik über die letzte Freischütz-Aufführung in Hannover über die Leistung der Concertgeberin sich folgendermaßen äußert: „**Fräulein Monta** brachte auch diesmal ihre prächtige jugendfrische Stimme, die für die Vertreterin der **Agathe** unerlässlich ist, zu vortrefflicher Geltung und fand für ihre sinnige, poetische Darstellung wohlverdiente Anerkennung.“ Man wird also dem Concert am nächsten Sonnabend mit größtem Interesse entgegensehen dürfen und zweifeln wir daher auch nicht, daß das Haus ein ausverkauftes sein werde.

Am heutigen und morgenden Tag ist das neue **Rathhaus** zwecks Besichtigung der innern Räume und deren Einrichtungen für das Publikum geöffnet, und wird die Einwohnerschaft ohne Zweifel einen vollen

Gebrauch von dieser Erlaubniß machen. Am Montag wurde das Rathhaus von den Großherzoglichen Herrschaften und der Frau Erbgroßherzogin besichtigt. Die höchsten Herrschaften wurden von dem Herrn Oberbürgermeister **Freiherrn v. Schrenck** und dem Vorsitzenden des Stadtraths **Herrn Landgerichtsrath Dr. Rogemann** geführt und sprachen sich über manche Einrichtungen sehr anerkennend aus. Später statteten die Mitglieder des Großherzoglichen Staatsministeriums dem Rathhause einen Besuch ab. Die definitive Besignahme durch die Behörden wird am nächsten Sonnabend erfolgen.

Von der für heute und morgen erteilten Erlaubniß zur Besichtigung des neuen **Rathhauses** machten am heutigen Tage bereits sehr Viele Gebrauch, da gegen Mittag schon etwa 700 Personen erschienen waren, um die schönen neuen Lokalitäten in Augenschein zu nehmen. Sämmtliche Räume sind übrigens einfach und solide hergerichtet und machen einen guten Eindruck. Besonders reich decorirt und prächtig ausgestattet sind der Sitzungssaal, das Zimmer des Herrn Oberbürgermeisters und dasjenige des Standesamts. Hier hat die Malerkunst wirklich Vorzügliches geleistet. Ist also äußerlich das sonst viel bemangelte „Dreieck“ ein stattlicher Bau geworden, der unserer Stadt zur Zierde gereicht, so kann auch sein Inneres als schön und zweckentsprechend bezeichnet werden. Und so möge denn nun dieses stattliche Gebäude seinem Zwecke auf Jahrhunderte hinaus dienen.

Groß. Theater. Die gestrige achte Abonnements-Vorstellung für Auswärtige „**Graf Esfer**“ war nicht übermäßig stark besucht. Von den Hauptdarstellern erwarben sich **Herr Vasil (Esfer)** sowie die Damen **Frau Vanda (Elisabeth)** und **Fräulein Kuhlmann (Kutland)** viele Anerkennung.

Dem Vernehmen nach geht man katholischer Seite hier in Oldenburg mit dem Plane um, eine höhere **Töchter Schule** einzurichten und soll ein Gebäude zu diesem Zweck bereits erworben sein. Man wird nicht fehl gehen, wenn man dieses Project als eine Antwort von jener Seite auf das geplante evangelische Krankenhaus ansieht.

Das vom hiesigen Männergesangsverein „**Liederkrantz**“ am vorigen Sonntag zum Besten des evangelischen Krankenhauses in **Varrel** veranstaltete **Concert** hat eine sehr rege Theilnahme gefunden und den Netto-Ertrag von 277 Mark 60 Pf. für den gedachten Zweck erbracht. Die Vorträge des **Liederkrantz** haben sehr gefallen und wurden durch allseitigsten Beifall geehrt.

Der Betrieb unserer **Pferdebahn** scheint jetzt in guten Händen zu sein. Mit größter Regelmäßigkeit fahren die Wagen vom **Lindenhof** und von der **Obernburg** ab. Auch Mittags wird keine Pause gemacht, was früher nicht der Fall war. Sechs Wagen vermitteln auf dieser durchgehenden Strecke den Verkehr, und sind dieselben auch meistens gut besetzt. Die den Betrieb jetzt leitenden beiden Herren geben sich auch alle erdenkliche Mühe, den Wünschen des Publikums nach Möglichkeit entgegen zu kommen und sind

namentlich die Fahrpreise so billig gestellt worden, als nur irgend angängig ist.

Der vor einigen Monaten fahnenflüchtig gewordene **Musiker** von der Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91. hat sich vor einigen Tagen, nachdem derselbe völlig mittel- und ziellos die verschiedensten Länder durchstreift hatte, freiwillig hieselbst gestellt. Der unglückliche Mensch ist natürlich sofort in Untersuchungshaft abgeführt worden und sieht nun einer schweren kriegsrechtlichen Bestrafung entgegen.

Das nächste **Concert** der Hüttnerischen Kapelle in **Habels Hotel** findet am Mittwoch kommender Woche den 1. Februar statt.

Während der bevorstehenden Fastenzeit wird **Herr Wilhelm**, von seinem letzten Aufenthalte hier in freundlichem Andenken stehend, in **Habels Hotel** einige Vorstellungen seines mechanischen Theaters veranstalten. Wir heißen denselben schon heute bestens willkommen und wünschen ihm guten Erfolg.

In der Nacht von vorigen Sonnabend auf Sonntag ist der Lehrer **W. Albers** zu **Schönemoor** auf der **Düsterer Chaussee** von zwei Leuten überfallen und arg mißhandelt worden. **Herr Albers** hatte sich etwa um 1 Uhr aus einer dortigen Wirthschaft fortbegeben, war aber nur eine kurze Strecke gegangen, als er angegriffen und geschlagen und im Gesicht stark verletzt wurde, so daß ein Arzt zu Hilfe gerufen werden mußte. Die beiden Angreifer, welche man zu erkennen glaubt, werden für ihre That die verdiente Strafe erhalten.

In **Feldhausen** bei **Schortens** wurde vor einigen Tagen ein Landmann wegen **Freiheitsberaubung** zur Haft gebracht. Derselbe pflegte nämlich seine Frau, wenn dieselbe allein zu Hause bleiben mußte, einzusperrn, und zwar aus dem Grunde, wie er behauptet, weil sie oft keine lichten Augenblicke habe. Die eingeleitete Untersuchung wird nun ergeben, inwiefern der Mann sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht hat. Einstweilen befindet er sich noch in Haft, während die Frau in **Feber** untergebracht worden ist.

Großherzogliches Landgericht.

Strafkammer I.

Sitzung, Mittwoch den 25. Januar, Vormittags 11 Uhr.

1. **Beer**, Tischler und Zimmermann, 50 Jahre alt, seit langer Zeit sich heimathlos vagabondirend umhertreibend, ist in dieser Zeit namentlich seit dem Jahre 1874 wiederholt mit den Strafgerichten in erster Linie wegen diebischer Gelüste in Conflict gekommen, und ist für ihn die oben erwähnte Freiheit der Bewegung allerdings manchemal auf längere Zeit in Folge etwas ihm behördlicherseits angewiesenen festen Wohnsitzes unterbrochen worden. Drei Zuchthausstrafen von zusammen 4½ Jahren zieren bereits sein Conto. Im Jahre 1887 quartirte er sich als Miether auf längere Zeit bei der 40jährigen Wittwe **Dohse** zu **Heppens** ein und wurde von dieser mitleidigen, ansehnend noch etwas liebesbedürftigen Seele, die sich allerdings entgegen den

Triumphirend führte **Wally** ihren Bräutigam in das Schloß zu ihren Eltern.

„Es ist ja Heinz, Heinz Bertram mein Geliebter,“ jubelte sie.

Und dann kam der Abend und mit ihm die erwarteten Gäste.

Alles strahlte im Festesglanze, überall Blumenduft, Kerzenglanz und fröhliche Menschen.

Das rauschte und schwirrte durch die Räume, hier ertönte Gläserklingen, dort erschallte helles Lachen; Jung und Alt, alles war in der animirtesten Stimmung.

Eine der hetersten schien **Herta**; im rosenfarbenen Seidentleide, Rosen im Haar, Rosen auf den Wangen, war sie stets an der Seite **Waldau's** zu erblicken.

Auch auf dessen Antlitz ruhte es heute wie heller Freudenstrahl, oft suchten seine leuchtenden Blicke **Angiolina**; und jetzt, als sich **Herta** endlich einmal von ihm getrennt, trat er schnell zu ihr heran:

„Ich habe Dir viel abzuhacken, **Angiolina**,“ sagte er mit leiser, vibrierender Stimme, und saß ihre Hand, aber schon war **Herta** wieder dicht an seiner Seite, er begegnete nur einem verwunderten, fragenden Blick aus den traurig, ernstesten Augen des jungen Mädchens.

„Das Kind ist heute melancholisch!“ rief **Herta** spöttisch, „allerdings, daß **Heinz Bertram** und **Heinrich** von **Wulsen** ein und dieselbe Person ist, hast Du Dir wohl auch nie träumen lassen, Kleine?“

„Doch, ich wußte es schon damals in B.“

„Ja, **Fräulein Angiolina** war meine Vertraute,“ bestätigte jetzt **Herr von Wulsen**, der soeben mit **Wally** zu der Gruppe heran trat; „und ich danke Ihnen noch von ganzem Herzen, daß Sie mein Geheimniß so treu bewahrt! Die Scene des Wiedersehens mit meiner kleinen Braut unter dem alten Kastanienbaum, unten im Park, war wirklich ganz unbezahlbar. Ein Anderer, Angeli-“

wird mich in seine Arme schließen, ich bin ein Opfer!“ wiederholte er mit komischen Pathos noch einmal **Wally's** Worte. Eröthend barg diese das Antlitz an seine Brust.

„Köstlich,“ rief **Herta**, „der Scene hätte ich beimohnen mögen.“

„Weiter verrathen wir aber nichts, nicht wahr, Liebchen?“ scherzte **Wulsen**, „und nun komm in den Saal, ich glaube es soll getanzt werden.“

„Ach, tanzen!“ rief **Herta** fröhlich mit der Miene einer Sechzehnjährigen.

„Kommen Sie **Waldau**, auch Sie müssen heute tanzen. Erinnern Sie sich noch meines achtzehnten Geburtstages, der mit einem Ball gefeiert wurde? Sie tanzten allerdings nur einmal, nur mit mir, setzte sie leiser, aber mit einem strahlenden, vielsagenden Blick hinzu.

Nur zögernd folgte ihr **Waldau**, fragend schaute er auf **Angiolina**, die sich nicht von der Stelle rührte.

„Willst Du nicht tanzen?“ fragte er.

„Ich? o nein,“ ihr Blick irrte über ihr einfaches schwarzwollenes Kleid, dann haftete er auf den beiden in reicher Seide gekleideten, glänzenden Frauengestalten.

Waldau biß sich auf die Lippen. Vor einigen Tagen hatte er seiner Schwester einen eleganten Kleiderstoff gebracht. Er sei in der Stadt gewesen, **Angiolina** müsse doch nothwendig ein passendes Kleid zu der Gesellschaft haben, hatte er halb verlegen zu ihr gesagt. **Emmy** aber hatte ihn schöne zurückgewiesen. Es sei keine Zeit mehr das Kleid zu nähen, sie stecken mitten in der großen Wäsche. Das Kleid könne zu einer anderen Gelegenheit aufgespart werden, vielleicht zu **Wally's** Hochzeit. Sie hatte auch nur ihr altes schwarzwollenes Gewand zu dem Fest, aber um ihre Toilette, da küm-

mere sich natürlich keiner, hatte sie ihm gekränkt erwidert, und er war diesen Argumenten gegenüber verstummt.

Angiolina athmete auf, als jetzt die beiden Paare dem Saale zuschritten.

„Nun, wie steh's, hast Du mit Deinem Vormund gesprochen?“ tönte plötzlich der Gouvernante Stimme an ihr Ohr.

„Ja, schon vor mehreren Tagen, aber er will mich ja nicht ziehen lassen,“ erwiderte **Angiolina**.

„Nicht?“ ein prüfender mißtrauischer Blick streifte sie.

„**Fräulein Sommer** bitte wollen Sie uns nicht einen Contretanz spielen?“ rief da **Herta** mit heller Stimme vom Saal herüber.

Düster schaute die Angerufene auf die rosige, duftige Frauengestalt.

„Sie ist ja berückend schön, heute, diese **Herta** von **Steinbach**,“ sagte sie höhnisch, „tröste Dich Kind, Dein Vormund wird Dich schon zieh'n lassen, vielleicht bald, vielleicht wird heute noch das entscheidende Wort gesprochen.“

Mit diesen Worten verschwand auch sie in den Saal.

Angiolina blieb allein in dem lauschigen Boudoir, ein mattes Dämmerlicht herrschte hier, die Blumen, mit welchen man alle Räume verschwenderisch geschmückt, dufteten schwül, fast bedrückend. Nur verworren klang das Stimmengewirr und die heitern Klänge, welche **Fräulein Sommer** den Tanten entlockte, an das Ohr des jungen Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

Behauptungen des Angeklagten entschieden dagegen wehrt, denselben als ihr zärtliches „Verhältnis“ angesehen zu wissen, ohne alle finanziellen Entschädigungen nach Möglichkeit durchgeföhrt. Angeklagter scheint sich jedoch schließlich nach Abwechslung gelehnt zu haben, vielleicht haben ihm die schon ziemlich ausgebildeten Kunzeln seiner Liebe nicht mehr b. hagt, genug, er verließ seine Wohlthäterin unter Mitnahme eines Jaquets und einer Hose, welche er versilberte. Dieser schöne Vertrauensbruch ließ alle Liebe in dem Herzen der erzürnten Wittve erkalten, welche ihr „Verhältnis“ dem Strafrichter überantwortete und anscheinend mit großer Genugthuung erfüllt wurde, als das Urtheil gegen den Angeklagten auf zwei Jahre Zuchthaus, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht bemessen wurde.

2. Die etwa 35jährige Ehefrau Tienken zu Feldhausen hatte Mitte September bei dem Amtsanwalt Auditor Tenge zu Barel die Anzeige gemacht, daß sie von dem Arbeiter Prüfer, bei dem sie als Haushälterin fungire, erheblich mißhandelt sei und zwar Abends zuvor und am folgenden Morgen. Was die Mißhandlung am Morgen des betr. Tages angehe, so habe Prüfer sie zunächst mit einem brennenden resp. glühenden Scheit Holz, als sie am Feuer gestanden und Caffee habe machen wollen, dann mit einem Vesentiel und einer Hade auf Kopf und Arme geschlagen, so daß sie erhebliche Verletzungen anzusehen habe. Auf Grund dieser Aussagen ist die Verhandlung gegen Prüfer vom Amtsgerichte Barel eröffnet und ist Angeklagter, obgleich inzwischen eine Auslöschung zwischen ihm und der Tienken stattgefunden hatte und diese daher in der Hauptverhandlung auf Grund ihres „bräutlichen Verhältnisses“ zu Prüfer ihr Zeugniß verweigerte, in eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten verurtheilt, da die übrigen Zeugen-Aussagen hinreichendes Material lieferten. Prüfer hat darauf gegen dieses Erkenntniß Berufung erhoben und hat die Strafkammer I des Landgerichtes Oldenburg später über die Berufung verhandelt. Die Zeugin Tienken hat in dieser Verhandlung eidlich erklärt, sie habe überhaupt die Aussagen dem Amtsanwalt Tenge gegenüber gar nicht gemacht, wie solche im Protokoll angegeben seien. In Folge dessen ist der Termin damals ausgesetzt und der Amtsanwalt zur heutigen Verhandlung als Zeuge geladen. Die Tienken blieb bei ihrer Behauptung, daß sie überhaupt am Morgen des betr. Tages gar nicht von Prüfer mißhandelt sei, der Amtsanwalt müsse sie falsch verstanden haben. Amtsanwalt Tenge bestätigte eidlich die Richtigkeit des Protokolls. Zeugin Ehefrau Brandt wohnte mit Prüfer und der Tienken in einem Hause. Sie hat die Mißhandlung vollständig mit angesehen, und hat ihr die Tienken auch davon Mittheilung gemacht. Zeugin charakterisirte den Angeklagten und die Tienken nach dem Sprichwort „Paß schlägt sich, Paß verträgt sich“, daher sei der Widerspruch zwischen den früheren und jetzigen Aussagen der Tienken, die ihr Amt als „Haushälterin“ des Angeklagten jetzt wieder übernommen hatte, zu erklären. Es entwickelte sich darauf ein recht interessantes anhaltendes Wortgefecht zwischen der Zeugin und der Tienken, durch welches man unwillkürlich an die bekannten vergifteten Weiber-Zungen erinnert wurde. Das Resultat der gerichtlichen Verhandlung war die Verwerfung der Berufung der Angeklagten, und ferner wurde die Tienken wegen dringenden Verdachts des Meineids in Haft genommen.

3. Arbeiter Brunken zu Seefelderaußenbeich ist schuldig, am 23. November o. J. den Feuermann Bösenickers erheblich mißhandelt zu haben, indem er ihm mit einem Messer bedeutende Stichwunden am Oberarm beibrachte. Die Ausrede des Angeklagten, sich in Nothwehr befunden zu haben, wurde widerlegt. Angeklagter ist vom Verletzten wegen rückständiger Zahlungen gemahnt worden und mag sich daher in erregter Stimmung befunden haben. Urtheil 9 Monate Gefängniß.

4. Wölker, Ziegelmeister der Lauw'schen Ziegelei zu Schweinebrück, hat sich einer Uebertretung der Gewerbe-Ordnung schuldig gemacht, indem er im vergangenen Sommer zwei jugendliche Arbeiter unter 14 Jahren täglich länger als 10 Stunden in der Ziegelei beschäftigte. Urtheil: 20 Mark Geldstrafe.

5. Neunzig Wehrpflichtige aus dem Herzogthum Oldenburg, die, in der Absicht, sich dem Eintritt in das Heer oder die Marine zu entziehen, das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militairpflichtigem Alter nicht in dasselbe zurückgekehrt sind, wurden gesetzmäßig behandelt und verurtheilt, da sie trotz wiederholter öffentlicher Ladung zur Verhandlung nicht erschienen waren.

Vom Welttheater.

Der Hofchauspieler Ernst Postart aus München, der sich augenblicklich auf einer Amerikafahrt befindet, hat in Newyork jetzt zum dritten Mal Hochzeit gefeiert, und zwar mit seiner bereits zwei Mal von ihm geschiedenen Frau. Das bekommt auch nicht Jeder und Jede fertig. Nun, nach dieser drittmaligen Verheirathung mit einer und derselben Frau wird die Sache doch wohl endlich halten.

Fast alle Verbrecher führen unter sich Spitznamen und diese werden von der Polizei im Verbrecheralbum sorafällig verzeichnet. Diese Namen wechseln aber mitunter. So mußte dieser Tage ein oft Bestrafter, der seither den Spitznamen „Kindsvieh“ geführt hatte, als „Elephant“ eingetragen werden.

Eine pneumatische Dynamitkanone hat die italienische Regierung in Philadelphia für die Flottenstation in Spezia bestellt. Dieselbe soll eine Granate mit 600 Pfund Dynamit viele Meilen weit schleudern. Donnerwetter!

Aus Basel wird berichtet, daß der Große Rath endlich ein Hundegesetz erlassen und dabei allem Anschein nach das bekannte Experiment des seligen Herrn Columbus mit dem Ei weit übertroffen habe. Denn es wird unter anderem bestimmt, daß die Hunde in Zukunft amtlich gewogen und nach Gewicht besteuert und behandelt werden sollen. Wird's denn auch solche geben, die zu leicht befunden werden?

Ein merkwürdige Seltenheit besitzt in Zeit (Thüringen) ein Herr Wagner, nämlich einen zahmen Fischotter. Er hat das Thier vor Jahr und Tag gefangen und aufgezogen. Seit vorigem Sommer ist es sein beständiger Begleiter; es ist mit ihm auf die Jagd und ins Bad gegangen, es hat ihn aber nicht verlassen, ja, wenn es sich von ungewohnter Umgebung beobachtet sieht und seinen Herrn vermisst, läßt es Klageklänge ertönen. Die Jagdhunde kommen mit dem Diter nicht in Konflikt.

Anruf und Bitte.

Es wird beabsichtigt, zum Besten des Ev. Krankenhaus Ende Februar oder Anfang März in den Sälen der Union einen Bazar zu veranstalten. Die Unterzeichneten wenden sich an die Damen Oldenburgs und der Umgegend von Oldenburg mit der freundlichen Bitte, das Unternehmen durch Einsendung von kleineren und größeren Handarbeiten, sowie von Geschenken anderer Art gütigst unterstützen zu wollen. Der Tag der Eröffnung des Bazars und das sonst Erforderliche wird demnächst bekannt gemacht werden.

Zur Empfangnahme von Gaben sind bereit: Frau General am Ende, Fr. Oberst von Klüfer, Fr. Ger. Dir. von Finckh, Fr. Bankdir. Thorade, Fr. Landger. Nath Kunde, Frau Trouchon, Fr. J. Büsing, Fr. Med. Nath Dr. Theobald, Fr. Dir. Dr. Stein, Fr. Dir. Straderjan, Fr. Schulr. Dr. Ostermann, Fr. C. Harbers, Fr. H. Kellner, Fr. Major Baron, Fr. L. Högl, Fr. H. Dünne, Fr. Amtseinn. Nöwelp, Fr. Reg. Weichardt, Fr. H. Drees, Fräul. A. Ehardt, Fräul. C. Ehardt, Fr. Strack, Fr. J. Franken, Fr. Buttjer, Fr. Weete, Fr. C. G. Büsing, Fr. Ch. Fickbe, Fr. Hornbostel, Fr. Duphorn, Fr. Dir. Wöbcken, Fr. Oberf. Rath Hagen, Fr. Major von Stephani, Fr. Med. Nath Dr. Ritter, Fr. Affessor Gramberg, Fr. B. Scharf, Fräul. von Thünen, Fr. J. Boh, Fr. Dr. Beyerndorf, Fr. C. Willers, Fr. Postrath von Kempst, Fr. Musikd. Kuhlmann, Fr. J. H. Bruns, Fräul. M. Kuhstrat, Fr. Oberf. Dyr, Fr. von Plehwe, Fr. Hohorst, Fr. Rathsh. Schäfer, Fr. Baur. Wolff, Fr. Dir. Nath Behrens, Fr. Oberinsp. Böhl, Fr. Baur. Niemeyer, Fr. Oberreg. Nath Ramsauer, Fr. Baur. Schacht, Fr. Oberamtsr. Harbers, Fr. D. Staatsanw. Nüder, Fr. L. Freese, Fr. Postdir. Krohne, Fr. Sem. L. Möhlenhoff, Fr. H. Fräul. Fr. J. Hunick, Fr. H. Ladewigs, Fr. Org. Meier, Fr. Dr. B. Wide, Fr. G. Timpe, Fr. Rabeling, Fr. Steuer. Schmedes, Fr. Zollr. Körner, Fr. Rect. Wunderloh, Fr. Schrimper, Fr. Past. Hespe, Fr. H. G. Eiben, Fr. Landg. Nath von Bodeker, Fr. L. Cass. Lange, Fr. F. Ritter, Fräul. A. Hoyer, Fr. Past. Jbbeken, Fr. C. Mendel, Fr. Past. Partisch, Fr. Rathsh. Becker, Fr. Hofbuch. Schwarz, Fr. C. Lehmann, Fr. H. Reich, Fr. W. Klau, Fr. B. Knauer, Fr. D. Lambrecht, Fr. C. Brandorff, Fr. W. Stammer, Fr. W. Weber, Fr. J. D. Willers, Fr. H. Weser, Fr. Insp. Weber, Fräul. von Halem, Fr. Geh. Kircheng. Ramsauer, Fr. A. Wittmann, Fräul. Ghlermann, Fr. H. Stalling, Fr. Baur. Roth, Fr. G. Horn, Fr. R. G. Poppen, Fr. J. Poppe, Fr. H. Engelke, Fr. Divps. Dr. Brandt, Fr. J. F. Willms, Fr. Buchh. Lütje, Fr. Musikdir. Püttner, Fräul. C. Drauer, Fräul. A. Brunsmann, Fr. Th. A. Dr. Greve, Fr. C. Schäfer, Fr. L. Kohl, Fräul. C. Hötting, Fr. H. Lohse, Fr. G. Schauenburg, Fr. W. Fortmann jun., Fr. Rect. Kröger, Fräul. Fr. Baars, Fr. G. Ladewigs, Fr. A. Spanhake, Fr. F. Wittner, Fr. Past. L. Roth, Fr. W. Niehaus, Fr. Buchh. Völmann, Fr. Past. Ramsauer jun. In Osterburg: Fr. H. Abels, Fr. Stadtr. Feuss, Fr. D. Olmanns, Fr. G. Olmanns, Fr. Insp. Wiebking.

Außer zur Empfangnahme von Gaben sind zur Ertheilung etwa gewünschter näherer Auskunft bereit: Fräul. Th. Zebelius, Fr. G. Behrmann, Fr. Prof. Richter, Fr. G. Drösch, Fr. W. Mohrmann, Fr. Past. Roth, Fr. Oberinsp. Kanafier, Fr. Fabr. Schulke, Fr. Th. Böhme, Fr. Rev. Möhlenhoff, Fr. G. Lohse, Fr. Past. Pralle.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

Gültig vom 1. October 1887.

		Ankunft.			
		Morg.	Botm.	Nachm.	Abends.
Von	Wilhelmshaven	7.53	10.55	1.46	8.17
"	Fever	7.53	10.55	1.46	8.17
"	Bremen	8.08	12.39	2.22	6.05 9.05
"	Nordenhamm	8.08	12.39	2.22	9.05
"	Brafe	8.08	12.39	2.22	9.05
"	Neufchanz	7.50	11.53	1.40	8.21
"	Leer	7.50	11.53	1.40	8.21
"	Duatenbrück	8.00	—	1.50	8.33
"	Dsnabrück	8.00	—	1.50	8.33

		Abfahrt.			
		Mrg.	Mrg.	Nachm.	Abends.
Nach	Wilhelmshaven	8.25	2.35	—	6.20 9.15
"	Fever	8.25	2.35	—	9.15
"	Bremen	6.29	8.08	11.06	2.00 — 8.40
"	Brafe	8.08	—	2.00	5.00 — 8.40
"	Nordenhamm	8.08	—	2.00	— 8.40
"	Leer	8.30	—	2.40	— 6.25 9.20
"	Neufchanz	8.30	—	2.40	— 6.25 —
"	Duatenbrück	8.30	—	2.30	— 8.33
"	Dsnabrück	8.30	—	2.30	— —

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Am Sonnabend, den 28. Januar: Abendmahlsgottesdienst (11 Uhr): Pastor Ramsauer.

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 26. Januar. 62. Abon.-Vorst.

Zum ersten Male:

Unter vier Augen.

Lustspiel in 1 Akt von L. Fulda.

Zum ersten Male:

Im Schlafe.

Original-Lustspiel in 1 Akt von J. Rosen.

Zum Schluß:

Die Schulreiterin.

Lustspiel in 1 Akt von E. Pohl.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursverzeich.

		vom 26. Januar. 1888		gekauft verkauft	
4 1/2%	Deutsche Reichsanleihe	107,50	108,05		
3 1/2%	Oldenb. Conzols (bis 30. April 4% Zins)	100,25	101,25		
(Stücke a 100 Mt im Verkauf 1 1/4% höher)					
4%	Oldenb. Communal-Anleihen	103,25	104,25		
4%	Oldenb. Comm.-Anl. Stücke zu 100 Mt.	95,25	100,25		
3 1/2%	do	101	102		
3 1/2%	Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (flüssbar)	—	—		
4 1/2%	Flensburger Kreis-Anleihe	101,50	102,45		
4%	Landchaftliche Central-Pfandbriefe	98,90	99,45		
3 1/2%	do	131,60	132,40		
3%	Oldenb. Prämien-Anleihe per Stück in Mt.	103	104		
4%	Curia-Lübeler Pr or -Obligationen	99,30	99,85		
3 1/2%	Hamburger Rente	99,20	99,75		
3 1/2%	do Staats-Anleihe von 1887	99,40	99,95		
3 1/2%	Bremer do von 1887	87,75	90,50		
3%	Baden-Baden. Stadt-Anleihe	106,90	107,45		
4%	Preussische consolidirte Anleihe	101,10	101,65		
3 1/2%	do	94,80	95,25		
5%	Italienische Rente Stücke von 10000 Fr.	94,90	95,60		
5%	do do (Stücke von 4000, 1000 und 500 Fr.)	96,80	97,35		
4%	Römische Stadtanleihe 2-4 Serie.	96,80	97,35		
5%	Russische Anleihe von 1884	96,80	97,35		
3 1/2%	Schwedische Staats-Anleihe von 1886	99,70	100,25		
4%	Salzammergut-Prioritäten, garantirt	76,90	77,45		
4%	Lissabonner Stadtanleihe	101,70	102,25		
4%	Pfandbr. o. Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,95	102,50		
4%	do Preuss. Bod. Credit-Actien-Bank	101,70	102,25		
4 1/2%	Pfandbriefe der Meckl. Hyp.-Wechselb.	95,05	95,80		
4 1/2%	do der Rhein. Hypothet.-Bank	100	—		
3%	Dorussia-Prioritäten	99	100		
5%	Bilfelder Prioritäten	—	—		
5 1/2%	hypothekarische Anleihe der Maschinenfabrik Grimme Natals in Braunschweig rückzahlbar 105	99	—		
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien					
Wollgez. Actie a 300 Mt. 4 1/2% Z. v. 1. Jan. 1887					
Oldenburgische Landesbank-Actien					
(40% Einzahlung und 5% Zinsen vom 31. Dec. 1886)					
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustine)					
(4% Zins vom 1. Juli 1886)					
Oldenb. Portug. Dampfschiff-Ned.-Actien					
(4% Zins v. 1. Januar 1887)					
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr Stück ohne Zinsen in Markt					
Wechsel auf Amsterdam kurz für 100 in Mt 168,45 169,25					
" London " " " " 20,29 20,39					
" New-York für 1 Doll. " " " 4,16 4,1					
Holländ. " Bantnoten für 10 Gld. " " " 16,80 —					
Discount der Deutschen Reichsbank 3%					

Anzeigen.

Die am 15. d. Mts. in Habels Hotel gehaltene

Rede des Herrn Dompredigers Dr. Schramm

ist soeben bei uns eingetroffen.

Völmann & Gerriets.
Langestraße 27.

Beamten, Herren mit ausgebreiteter Bekanntschaft, kann lohnende Nebenbeschäftigung nachgewiesen werden.

Adressen werden unter „A. 2“ postlagernd Oldenburg erbeten.

Feinstes **Thüring. Pflaumenmus**, getrocknete **Pflaumen**, Pfund 25, 30, 40, 50 Pf, **Dampfpfäfel** und dergl. **W. Stolle.**

Haus- und Küchenschürzen

aus dauerhaften Stoffen und solide gearbeitet, empfehle zu billigen Preisen

Gustav Peters, Langestr. 58.

Kinderschürzen,

farbig u. weiß, empfehle in verschiedenen Größen.

Gustav Peters, Langestr. 58.

Damenschürzen,

schwarz, farbig und weiß, in modernen Stoffen und geschmackvoller Ausführung, empfehle in reichhaltiger Auswahl.

Gustav Peters, Langestr. 58.

Käse:

Prima Edamer Käse, prima holl. Rahmkäse, echten vollsaftigen Schweizerkäse, Camembert, Münsterthaler Schachtelkäse, Neuschäteller, Roquefort, Chesterkäse empfiehlt

F. Bernutz.

Ernst Duvendack

Heiligengeiststr. 25,

Sattler und Tapezier,

empfehle sich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Große Auswahl in Schul- und Reisetaschen, Schultornistern für Knaben und Mädchen, Hosenträgern, Schaulpferden, Handkoffern u. s. w.

Restaurant

„Gustav Janssen“

Staustraßenecke Nr. 15.

Empfehle echt Erlanger-, sowie hiesige Biere angelegentlichst.

Empfehle

Doornkaat ff. Bockbier,

24 $\frac{1}{3}$ Liter-Flaschen 3 Mark, } frei ins Haus.
18 $\frac{1}{2}$ Liter-Flaschen 3 Mark, }

D. J. Dauwes, Poststr. 5.

Mein großes mit allen Neuheiten ausgestattet Lager von

Regenschirmen

halte bestens empfohlen.

Solide gearbeitete Schirme von 1 Mark an bis zu den elegantesten.

O. Diechler,

Asterstraße 16.

Eingemachte **Gemüse** und **Früchte** in Dosen oder Gläsern empfiehlt billigst

W. Stolle.

Am Freitag, den 27. Januar:

BALL

der Dienstmänner des Expres-Comptoirs im Saale des Herrn Doodt.

Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.

D. C.

Konzert

am Sonnabend, den 28. Januar, Abends 7 Uhr
im grossen Casinosaale
zu Oldenburg,

gegeben von der königlichen Opernsängerin Fräulein Emma Monta vom Hoftheater in Hannover unter Mitwirkung des königlichen Kammermusikers Herrn R. Vorleberg und des Pianisten Herrn Emil Evers aus Hannover.

Nummerirter Platz 2 Mark, Stehplatz 1 Mark in Ferd. Schmidt's Buchhandlung (Segelken).
Kassenpreise Mark 0,50 höher.

Konzertflügel von Rud. Zbach Sohn aus dem Pianomagazin von J. G. Dreyer in Oldenburg.

Geschäfts-Gröffnung.

Mein am hiesigen Plage, Kurwickstrasse 9, eröffnetes

Maler-Geschäft

halte dem geehrten Publikum bestens empfohlen und werden alle in mein Fach einschlagende Arbeiten prompt und billig von mir ausgeführt.

Anfertigung von Firmenschildern.

Oldenburg.

W. Albrecht, Maler und Lackirer.

Färberei und Reinigung aller Arten Garderoben,
Möbel- und Decorationsstoffe.

Kunstoffärberei und chemische Waschanstalt.
F. A. Eckhardt, Oldenburg.

Auswärtige Aufträge
werden prompt zurück gesandt.

Ed. Penning,

Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung in Oldenburg,
empfehle

Garantirt reine Eisen - Gallus - Dinte,

leichtflüssig, tiefschwarz nachdunkelnd, frei von allen giftigen Substanzen, völlig neutral, durch Wasser nicht verwischbar, frei von Bodensatz und haltbar, da sie nicht schimmelt.

Die $\frac{3}{4}$ Liter-Flasche 1 Mark. — Ferner:

Stempelfarbe, billige Schreibdinte, die ganze Flasche zu 50 Pf, Copirdinte, Hectographendinte und Wäsche-Zeichendinte.

Dintepulver in allen Farben in Päckchen mit Gebrauchsanweisung zu 10 Pf.

Gas-Coaks.

Zerkleinerte, grosse und Candle-Coaks. Reinliches und billiges Brennmaterial.

Gasanstalt Oldenburg.

Neuer Bürger-Club.

Große Maskerade

am Dienstag, den 7. Februar d. J.

D. B.

Das Möbel-Geschäft von S. Rogge

Häusingstrasse am Markt

empfehle: Commoden, Bettstellen, Chiffoniere, Sophas, Pulte mit Glas-aufsatz, Küchenschränke, Tische, Spiegel, Stühle, Schränke, Waschtische, Del-bilder und Betten etc zu ganz billigen Preisen.

Neue, gute Commoden und dito 2schläfrige Bettstellen von 12 Mark an.